

GESCHICHTE
DER
GRIECHISCHEN KÜNSTLER.

Zweiten Bandes zweite Abtheilung.

GESCHICHTE
DER
GRIECHISCHEN KÜNSTLER.

VON
DR. HEINRICH BRUNN.

Zweiter Band.



STUTTGART.
Verlag von Ebner & Seubert.
1859.

G. 24.

Vorrede.

Sechs Jahre sind seit dem Erscheinen des ersten Theiles der griechischen Künstlergeschichte verflossen, länger als drei seit der Veröffentlichung der Fortsetzung. Wie aber die damalige Verzögerung ihren Grund in meiner Rückkehr von Rom nach Deutschland hatte und in einer mit diesem Wechsel des Wohnorts verbundenen, durchaus veränderten Stellung und Thätigkeit, so muss auch die jetzige Verspätung im Abschlusse des Ganzen ihre Entschuldigung in durchaus verwandten, nur noch ungünstigeren Verhältnissen finden, indem das Glück der Rückkehr nach Rom in einen erwünschten Wirkungskreis gerade in seinem Beginne durch harte Prüfungen des Schicksals verbittert wurde.

Der Abtheilungen, die schon längere Zeit der Oeffentlichkeit übergeben sind, in dieser Vorrede noch zu gedenken, erscheint vielleicht überflüssig. Indessen hat die Kritik, die sich mit dem ersten Theile in so verschiedener Weise beschäftigt hat, dem zweiten gegenüber sich in auffallendem Maasse schweigsam verhalten, gleichsam als erwarte sie denselben von mir noch ausdrücklich in die Welt eingeführt zu sehen. Ich halte dieses Schweigen weder für eine Vernachlässigung, noch für einen Zufall. Die Geschichte der Bildhauer ist seit Winckel-

mann vielfach im Ganzen, wie im Einzelnen behandelt worden; ein gewisses Maass von Wissen über dieselbe ist dadurch seit lange Gemeingut der gebildeten Welt und erleichtert zugleich das Urtheil über jede Erweiterung desselben, in dem Maasse, dass sogar der mühsam erworbene Ertrag neuer Forschung nach kurzer Frist kaum noch als das Eigenthum des Einzelnen erscheint, sondern ohne Weiteres als ein Theil eben jenes Gemeingutes betrachtet wird. Zum Beweise dafür darf ich mich auf Overbeck's „Geschichte der griechischen Plastik für Künstler und Kunstfreunde“ berufen, in welcher meine Geschichte der Bildhauer von Anfang bis zu Ende in der umfassendsten Weise ausgenutzt worden ist, ohne dass es der Verfasser für nöthig erachtet, auch nur mit einem Worte zu erwähnen, dass, bis auf die Verschiedenheit individueller Ansichten im Einzelnen, in den die Künstlergeschichte betreffenden Abschnitten meine Arbeit durchaus die Grundlage der seinigen bildet; wobei es denn freilich naiv erscheint, wenn er (I, S. 9) ein anderes Erzeugniss litterarischer Tagesschriftstellerei, das wenigstens in der Benutzung der Arbeiten eines Einzelnen seiner Vorgänger nirgends so weit geht, wie er selbst, als ein „unverschämtes Machwerk“ bezeichnet. — Anders als bei den Bildhauern verhält es sich mit der Stellung der Kritik gegenüber der Geschichte der Maler. Da wohl ziemlich allgemein das Vorurtheil herrschte, unsere Hilfsquellen seien für eine eingehende historische Darstellung derselben durchaus ungenügend, so ist sie überhaupt in früheren Zeiten mehr als billig vernachlässigt worden. Wenn daher meine Arbeit es unternahm, nicht nur jenes Vorurtheil als irrig nachzuweisen, sondern auch das Ganze jener historischen Entwicklung in seinen Grundzügen fertig hinzustellen, so ist es nicht zu verwundern, dass